

Touristischer Knieschuss

Das Erfreuliche vorweg: Am vergangenen Wochenende konnten in Fiesch der neue Bahnhof der Matterhorn Gotthard Bahn, das Postauto-Terminal und die Gondelbahn auf die Fiescheralp eröffnet werden. Mit der modernen Infrastruktur und den bequemen Umsteigemöglichkeiten über Rolltreppen ist eine Drehscheibe, Neudeutsch Hub, entstanden, welche für Einheimische und Gäste ein neues Zeitalter eröffnet. Trotz Hub besteht zwar kein Grund zum Abheben, aber Fiesch wird unbestritten als touristischer Knotenpunkt massiv aufgewertet. Der Schlusspunkt wird in einigen Jahren mit der ebenfalls geplanten Gondelbahn nach Bellwald erfolgen, welche dann zwei Destinationen miteinander verbindet und diese allmählich zusammenwachsen lässt.

Der Wermutstropfen: Infrastruktur allein reicht nicht. Es braucht auch zukunftsweisende Angebote, welche Gäste in die Region locken. Mit der Einführung der geplanten Kurtaxenpauschale und der damit verbundenen Gästekarte wären die Voraussetzungen für solche Angebote verbessert worden. Doch das Stimmvolk hat anders entschieden. Während die Urversammlungen in Fiesch und Riederalp dem Reglement zustimmten, haben die Bewohner der Bettmeralp die Vorlage mit 89 zu 74 Stimmen verworfen. Das Resultat nach mehrjähriger Arbeit: ein Scherbenhaufen, den es nun in mühsamer Kleinarbeit wegzuräumen gilt.



GERMAN ESCHER
BERATER UND UNTERNEHMER

Die Zweitwohnungsbesitzer, welche über ihre IGs gehörig Druck aufgebaut haben, können sich nur kurzfristig als Sieger fühlen. Denn Tatsache ist: Wenn das touristische Angebot mit den wachsenden Anforderungen nicht Schritt halten kann, sinkt mittelfristig nicht nur die Nachfrage, sondern auch der Wert der Ferienimmobilie. Die opponierenden Ferienwohnungsbesitzer sehen dies freilich anders. Sie haben zwar mitunter Millionen für ihr Domizil in den Bergen ausgegeben, können aber nicht verstehen, dass sie über die Kurtaxe ihren Beitrag zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit leisten sollten. Ein Angebotsausbau, von dem sie selbst und ihre Gäste direkt profitiert hätten. Denn wer sein Feriendomizil noch an Dritte vermietet, hätte mit der neuen Gästekarte einen klaren Trumpf ausspielen und letztlich die so einkassierten Kurtaxen im Unterschied zu heute behalten können.

Kurz vor den Urversammlungen haben die IGs über Flugblätter und Medienmitteilungen versucht, Druck aufzubauen. So wurde die fehlende Mitsprache kritisiert, was von den Gemeindeverantwortlichen klar in Abrede gestellt wird. Zudem geht bei Ferienwohnungsbesitzern im Aletschgebiet und anderswo gerne vergessen, dass sie beispielsweise als Mitglied eines örtlichen Verkehrsvereins oder als Aktionäre einer Bergbahn durchaus an den Generalversammlungen das Wort ergreifen und Einfluss nehmen könnten... Sofern sie das Geld zum Erwerb einer Mitgliedschaft oder einiger Aktien aufzubringen bereit sind.

Aber offenbar kann man auch auf anderen Wegen Druck ausüben – indem man beispielsweise betont, dass unter den hohen Kurtaxen letztlich das heimische Gewerbe leiden würde. Eine Drohgebärde, welche ihre Wirkung nicht verfehlt hat. Ärgerte man sich bei der Zweitwohnungsinitiative oder der Raumplanung allzu oft über die Fremdbestimmung, hat man sich diesmal dieser Drohgebärde freiwillig unterworfen. So wurde eine zukunftsweisende Tourismusvorlage zu einem veritablen Knieschuss, bei dem die Zweitwohnungsbesitzer lediglich das Visier clever eingestellt haben. Aber abgedrückt haben letztlich die Einheimischen selbst – auch aufgrund interner Querelen.